

Moose

Autor(en): **Fischer, L.**

Objektyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **11 (1901)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Staurastrum cristatum (Næg.) Arch. Grindelwald.

— *furcatum* (Ehrenb.) Bréb. Grindelwald und Grosse Scheideck.

Nostoc verrucosum Vauch. Forma trichomatibus leviter constrictis, cellulis circ. 4 μ crassis. (Det. Johs. Schmidt). — An Steinen in einem Flusse bei Liestal.

Phormidium uncinatum (Ag.) Gomont. Neue Welt, Allschwyl und in der Wiese bei Basel.

Oscillatoria tenuis Ag. Allschwyl bei Basel.

— *curviceps* Ag. Klein Hünigen bei Basel.

Spirulina major Kütz. Arlesheim.

Porphyridium cruentum (Ag.) Næg. Auf Strassen in Basel.

III. Moose.

Referent L. Fischer.

1. Amann, J. Etude de la Flore bryologique du Valais.

Thèse. Lausanne 1900 und Bulletin de la Murithienne, Société valaisanne des sciences naturelles 1900, p. 73.

Verfasser stellt in dieser Arbeit phytogeographische und biologische Gesichtspunkte in den Vordergrund. Die Walliser Moosflora zeigt als Ganzes betrachtet einen ausgeprägt xerophilen Charakter, sie unterscheidet sich von der Flora der angrenzenden Gebiete zwar nicht durch geringere Artenzahl, wohl aber durch geringere Mächtigkeit der Vegetationsdecke. Es gliedert sich die Walliser Moosflora in vier klimatische Zonen: Unterwallis, centrales Wallis, Berner Alpen und penninische Alpen. Nach der Höhenlage werden unterschieden: Untere Region (der Cerealien und Obstbäume), montane Region (der Laubhölzer), subalpine und alpine Region. Im allgemeinen zeigen diese Regionen relativ hohe obere Grenzen. Nach der Natur des Substrates bezeichnet Verfasser die Arten als «Espèces terricoles», «humicoles», «arboricoles», «arénicoles» und «saxicoles», in Betreff der chemischen Beschaffenheit des Bodens schlägt Verfasser statt den üblichen Bezeichnungen: «Espèces calciphiles», «calcifuges» und «indifférentes» die neuen, auf die Unterlage bezüglichen Termen: «chalicque» et «achalicque» vor. Für die biologische Classification werden nach dem Vorgang von Warming und Schimper «xerophile, mesophile, hygrophile und tropophile» Arten und Art Associationen unterschieden.

Es folgt nach diesen Gesichtspunkten die specielle Darstellung mit Aufzählung der besonders charakteristischen Moosarten. Am Schluss gibt Verfasser noch die allgemeinen Ergebnisse der Arbeit.

Als Anhang fügt Verfasser noch eine Notiz bei über Mycorhiza der Moose und einen Fall von Symbiose zwischen Moosen und Algen.

2. **Amann, J.** Deux Cryptogames nouveaux et intéressants pour la flore vaudoise.

Bulletin de la Société vaudoise des sciences naturelles Sér. 4. Vol. 35. 1899.

Es betrifft diese Notiz einen Pilz und ein Moos: *Hydrogonium lingulatum* Warnst, in einer besonderen, neuen Varietät (*Var. serratum* Amann) auf Steinblöcken des Seeufers zwischen Cully und Rivaz.

3. Bericht der Kommission für die Flora von Deutschland über neue Beobachtungen aus den Jahren 1896—98. III. Lebermoose und Laubmoose (Berichterstatter K. Osterwald) (enthält auch schweizerische Standorte). Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft. Jahrg. 18. 1900. Generalversammlungsheft p. 70—103.

4. **Colomb-Duplan, G.** Les Hépatiques du Valais.

Bulletin de la Murithienne. 1900. p. 117—121.

Verfasser nennt als bisher einzige Publikation über die Lebermoose des Wallis: H. Bernet, Catalogue des Hépatiques du Sud-Ouest de la Suisse et de la haute Savoie, 1888. Es sind in demselben 107 Arten als im Wallis vorkommend angegeben. Wichtig für das Studium sind die Lebermoose des Herbarium Schleicher, welche Bernet revidiert und nebst den Beobachtungen neuerer Botaniker und seinen eigenen für sein Verzeichnis benutzt hat.

Es folgen noch einige Erörterungen über den Einfluss der Bodenverhältnisse. Spezielle Angaben über Arten und deren Fundorte werden in dieser Notiz nicht gegeben.

5. **Herzog, Th.** Einige bryologische Notizen aus Graubünden und Wallis. Mémoires de l'herbier Boissier. 1900. Nr. 2, p. 1.

Standorte von 88 Arten Laubmoose mit Höhenangaben (meist aus der höheren Region, über 2000 m). Als neu für die Schweiz bezeichnet Verf.:

Grimmia Holleri c. fr. An Felsen in der Gross-Litznerscharte 3040 m. Seilhenker am Medjekopf c. 2400 m, in Uebergängen zu *G. apiculata*.

Mielichhoferia elongata forma minor. An Felsen des Silvretthorns c. 3200 m.

6. **Matouschek, Franz.** Bryologisch-floristische Mitteilungen aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Bayern. Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. 1900. 5. Heft p, 219—254.

Ein umfangreiches Standortsverzeichnis von Laub- und Lebermoosen, auch viele gemeine Arten enthaltend. Auf die Schweiz beziehen sich nur wenige Angaben.

7. **Meylan, Charles.** Contributions à la flore bryologique du Jura. Mémoires de l'herbier Boissier 1900. Nr. 18, p. 103.

Ergebnisse zahlreicher Excursionen des Verf. auf die Gipfel des Central-Jura. Für mehrere seltenere Arten werden neue Standorte angegeben. *Timmia austriaca* scheint im Hoch-Jura verbreitet. Auf dem Chasseron, wo sie Lesquereux angibt, fand sie Verf. nicht, wohl aber *Timmia norvegica* Zett, eine für den Jura neue Art.

8. **Meylan Charles.** Une excursion bryologique à la Dôle et au Colombier de Gex. Mémoires de l'herbier Boissier 1900. Nr. 22, p. 75.

Bericht über die im August 1900 ausgeführte Excursion mit Angabe der interessanteren Funde.

9. **Solms-Laubach, H. (Grafzu).** Die Marchantiaceae-Cleveidae und ihre Verbreitung. Botanische Zeitung 1899. Heft 2, p. 15—37.

Es werden in dieser Studie verschiedene schweizerische Fundorte mitgeteilt. Aus dem Rhonethal:

Fimbriaria fragrans mit *Grimaldia fragrans* sehr häufig am Südabhang des kalkreichen Hügels von Tourbillon bei Sitten. Von einem ähnlich reichen Fundort bei Branson im Unterwallis wurden

früher von Schleicher und Thomas Exsiccata der erstgenannten Art verbreitet. Dem unmittelbar neben Tourbillon gelegenen, granitischen Hügel Valère fehlen beide oben genannten Arten.

Fimbriaria fand sich dagegen auch am Hügel von Château-neuf, vergesellschaftet mit einer Sauterienform, die sich nach genauer Untersuchung als *Clevea hyalina* erwies.

Es folgt eine ausführliche Darstellung der charakteristischen Differenzen und der Verbreitungsverhältnisse der drei Gattungen *Sauteria*, *Clevea* und *Peltolepis*, welche Verf. alle drei an der Gemmi fand, *Peltolepis grandis* an einer einzigen Stelle beim Aufstieg von Kandersteg.

10. **Wolf F. O.** Floristische Mitteilungen aus dem Wallis. VI. Beitrag zu den Marchantiaceen des Wallis.

Bulletin de la Murithienne 1900, p. 219, enthält die im Referat 9 mitgeteilten Funde von Solms-Laubach.

Wie bei den Algen, kann auch hier von zahlreichen Arten und Fundorten nur eine kleine Anzahl hervorgehoben werden.

Lebermoose.

Peltolepis grandis. Gemmi am Aufstieg von Kandersteg (9), neu für die Schweiz.

Clevea hyalina. Château-neuf bei Sitten (9), Schwarzenbach auf der Gemmi (9), Faulhorn (9).

Grimaldia fragrans. Tourbillon bei Sitten (9).

Fimbriaria fragrans. Tourbillon und Château-neuf bei Sitten (9).

Fimbriaria Lindenbergiana. Schwarzenbach auf der Gemmi (9).

Laubmoose.

Cynodontiella alpestris. Gemmi (1).

Hydrogonium lingulatum Warnst. Var. *serratum* (Am.). Ufer des Genfersees zwischen Cully und Rivaz (2).

Barbula alpina. Naters bei Brieg (1).

Grimmia Holleri. Gross-Litznerscharte (3040 m) und Medjekopf (c. 2400 m), neu für die Schweiz (5).

Mielichhoferia elongata, forma minor. Silvrettahorn (c. 3200 m),
neu für die Schweiz (5).

Anomobryum filiforme. Naters bei Brieg (1).

Timmia norvegica Zett. Chasseron, Poitta-Raisse, neu für den
Jura (7).

Leptodon Smithii. Naters bei Brieg (1).

Neckera turgida. Vallée de Trient, Malpas audessus de Tête noire (1).

Pterogonium gracile. Pas de la Crotte et Gueuroz [Bas Valais] (1).

Hypnum reptile Rich. Tourbière de la Sagne près St-Croix (7).

IV. Gefässpflanzen.

Notiz: Wo nicht ein anderer Referent unterschrieben ist, sind die
Referate von M. Rikli.

1. **Amberg, O.** Beiträge zur Biologie des Katzen-
sees. Vierteljahrsschrift der Zürcherischen naturforschenden
Gesellschaft 1900 mit 5 Tafeln. (Arbeiten aus d. bot. Museum d.
eidg. Polytechnikums I.)

Amberg studierte hauptsächlich das Plankton dieses eine
Stunde nördlich von Zürich gelegenen kleinen Moränensees. Dieser
Teil der Arbeit ist bereits an anderer Stelle dieser Referate¹⁾
besprochen worden; hier haben wir nur noch einiges aus der
Limnologie und die Litoralflora zu erörtern.

a) *Limnologie*. Seehöhe 443 m, Grösse beider Seen zu-
sammen 35,44 ha. Grösste Tiefe des westlichen Sees 7,8 m, des
östlichen Sees nur 6,5 m. Transparenz, Maximum = 4,6 m;
Minimum = 2,1 m. Wasserfarbe nach Forel X—XI.

Mittlere Jahrestemp. der Luft 13,5° C. (?)

» » des Wassers (Oberfläche) 11,6° C.

» » » » (Grund) 9,4° C.

Als ein kleines flaches Becken ist der Katzenssee grossen
Temperaturschwankungen ausgesetzt. Im Sommer beträgt die
Differenz der Temperaturen von Grund und Oberfläche 5—7° C., Ende
des warmen August 1898 fand Amberg sogar eine Differenz von 10° C.,
Mitte Februar 1899 eine solche von nur 0,2° C. Die Transparenz
ist nie sehr gross, eine Folge des Planktons, noch mehr aber der

1) siehe sub Kryptogamen pag. 96.